

KAI TORSTEN KANZ

## Die „Erfindung der Biologie um 1800“ aus dem Geist der Wissenschaftshistoriographie des 20. Jahrhunderts

### Kurzfassung<sup>1</sup>

Die „Erfindung der Biologie um 1800“ ist eines der gängigsten Interpretationsmodelle bei der Beschreibung des Verlaufs der Lebenswissenschaften im 19. Jahrhundert und damit der Vorgeschichte der modernen Biologie. Demnach ging die multiple Einführung des neuen Terminus, insbesondere durch LAMARCK und TREVIRANUS im Jahre 1802, Hand in Hand mit der Etablierung einer neuen Disziplin oder Wissenschaft „Biologie“. Auf der Suche nach dieser Geschichte stösst man bald auf den Umstand, dass die Wurzeln dieser historiographischen Figur erst in den 1930er Jahren gelegt wurden. Erst ab diesem Zeitpunkt fand die Geschichte der Biologie inklusive ihrer begrifflichen Vorgeschichte einige Aufmerksamkeit von Seiten der wissenschaftshistorischen Forschung. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – synchron mit der Aufwertung der Biologie zu einer naturwissenschaftlichen Leitwissenschaft – wurde diese „terminologische Innovation“ sogar als mit einem „grundlegenden Paradigmenwandel“ verbunden gesehen.

Eine detaillierte historische Untersuchung kann für eine solche Betrachtungsweise jedoch nur geringe tatsächliche Anhaltspunkte finden. So hat der Biologiebegriff eine Vorgeschichte, die in der lateinischen Form „BIOLOGIA“ sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen lässt und wenig mit der modernen Begriffsbestimmung gemein hat. Der Oberhofprediger Johannes OLEARIUS (1611–1686) führte vielmehr den Terminus in mehreren Schriften als Beschreibung des „schnellfliegenden menschlichen Lebens“ ein, wozu ihm eine Leichenpredigt in Halle/Saale im Jahre 1666 ersten Anlaß bot. Ausführlicher finden sich seine Ideen im Titel und Text seines Werks „Gymnasium euthanasias. Christliche Sterbe-Schule“ von 1669 dargestellt, wo ein eigenes Kapitel der „BIOLOGIA, Das mit dem Tode täglich umgebene schnellfliegende menschliche Leben“ gewidmet ist. Diese Begriffsverwendung ist im übrigen völlig korrekt und deckt sich mit dem griechischen „bios“-Begriff, dessen inhaltlicher Kern das gelebte menschliche Leben bedeutet.

Auch nachdem der Terminus „Biologie“ um 1800 von vier Autoren neu eingeführt worden war, darunter von LAMARCK und TREVIRANUS als Kennzeichnung eines neuen naturwissenschaftlichen Gegenstandsbereichs, kam es noch nicht zu einem breiten Aufschwung in der Verwendung des Begriffs. Im gesamten 19. Jahrhundert wurden keine Professuren dem neuen Fachgebiet gewidmet und keine biologischen Lehrbücher geschrieben. Einzelne programmatische Schriften und Periodika sowie die Gründung „Biologischer Anstalten“ (Helgoland und Plön) fallen in das letzte Drittel des Jahrhunderts. Die institutionelle Etablierung der Lebenswissenschaften war vielmehr während des gesamten 19. Jahrhunderts weiterhin von der frühneu-

zeitlichen naturgeschichtlichen Tradition bestimmt, die sich insbesondere im traditionellen Fächerkanon an den Universitäten widerspiegelt. Hier verblieb die Physiologie im Rahmen der Medizinischen Fakultät, während sich das Fachgebiet Naturgeschichte in einzelne Professuren für Botanik und Zoologie aufspaltete.

Sowohl die historiographischen Wurzeln der Begriffsgeschichte von „Biologie“ wie auch der recht heterogene Verlauf der Disziplingenese nach 1800 lassen erhebliche Zweifel am bisherigen Standardmodell der Geschichtsschreibung zur Biologiegeschichte aufkommen. Insofern erscheint die „Erfindung der Biologie um 1800“ weitgehend als ein historiographisches Konstrukt, das mehr über die Wissenschaftshistoriographie der Biologie im 20. Jahrhundert aussagt als über die Lebenswissenschaften um 1800. Da sich die Biologie tatsächlich dann im 20. Jahrhundert disziplinär etablierte und mehr und mehr zu einer „Leitwissenschaft“ formierte, diente eine solche, zeitgleich geschaffene Interpretation ihres historischen Verlaufs der Bildung einer Traditionslinie von der „Sattelzeit“ um 1800 zur Gegenwart, die es erlaubte, unter dem Oberbegriff „Biologie“ die doch recht heterogenen Inhalte der Lebenswissenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts zu subsumieren und damit eine kontinuierliche Wissenschaftsentwicklung zu postulieren, die in Realität nie bestanden hat.

1 Kurzfassung des Vortrags in Jena am 14.6.2002 anlässlich des 75. Geburtstags von Gerhard Wagenitz. Die wesentlichen Argumente sind in den beiden folgenden Publikationen ausführlich dargelegt: KANZ, K. T., Zur Frühgeschichte des Begriffs „Biologie“. Die botanische Biologie (1771) von Johann Jakob Planer (1743-1789). *Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie* 5: 269-282; 2000; KANZ, K. T., Von der *BIOLOGIA* zur Biologie. Zur Begriffsentwicklung und Disziplingenese vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. *Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie* 8: 9-30; 2002.

### **Verfasser**

Dr. Kai Torsten KANZ, Universität zu Lübeck, Institut für Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Königstr. 42, D-23522 Lübeck, E-Mail: kanz@imwg.mu-luebeck.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Haussknechtia - Mitteilungen der Thüringischen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [9\\_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Kanz Kai Torsten

Artikel/Article: [Die „Erfindung der Biologie um 1800“ aus dem Geist der Wissenschaftshistoriographie des 20. Jahrhunderts 187-188](#)